

Heimatkirche

Mitteilungsblatt
der Kirchgemeinde Gränichen
(erscheint vierteljährlich)
Herausgegeben von der Kirchenpflege
Postcheckkonto 50 - 4617



23. Jahrgang Nr. 3

Hans Ulrich Müller-Muster, Gatte der Heidi geb. Muster, wohnhaft gewesen Hofmatt 4. Geboren: 16. Februar 1927. Gestorben: 2. Februar 1979. Alter: 51 Jahre, 11 Monate, 14 Tage. — Hans Müller war der zweite Sohn des Friedrich und der Emma geb. Widmer. Er erblickte das Licht der Welt am 16. Februar 1927. Im Kreise der Brüder — es waren deren drei — wuchs er in den ersten vier Jahren in Kölliken auf und später in Seon, wo er zur Schule ging und auch konfirmiert worden ist. Nach seiner Schulzeit ging er ein Jahr ins Welschland, um dort Französisch zu lernen. Zurückgekehrt, arbeitete er auf verschiedenen Arbeitsplätzen, so auch einige Jahre bei der Firma Lonstroff AG in Aarau. Seit August 1955 war er als Schweisser in der Firma Zehnder in Gränichen tätig. Nach Aussage der dortigen Leitung war er ein geschätzter Arbeiter und sehr pflichtbewusst. Er war auch jederzeit bereit gewesen, Kollegen und Freunden seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Am 8. Juli 1950 heiratete er Heidi Muster, die in Lenzburg aufgewachsen war. Die beiden wohnten bis 1960 im Unterfeld, bis sie kurz vor Weihnachten jenes Jahres ihr eigenes Heim in der Hofmatt beziehen konnten. Sie durften eine glückliche Ehe führen und verstanden es, ihre Gaben gegenseitig angedeihen zu lassen. Vor allem teilten sie auch gemeinsame Freuden auf ihren vielen Wanderungen im Berner Oberland und im Bündnerland. Seine fröhliche und

hilfsbereite Art hat manchem zur Aufheiterung dienen dürfen. Alles hätte seinen guten Gang nehmen dürfen, aber leider machte sich ein schlimmer Krankheitserreger im vergangenen Frühjahr bemerkbar. Müdigkeit und schwere Atemnöte bereiteten ihm und seiner Gattin grosse Sorgen. Im vergangenen Mai musste er schliesslich für drei Wochen auf die Barmelweid. Eine gewisse Erleichterung trat zwar dort ein, indessen nahm die Krankheit unbarmherzig ihren Fortgang. Kurz zuvor hatten die Ehegatten noch einen Umbau ihres Hauses in die Wege geleitet. Aber nun konnte er leider sich nicht mehr gross an den Arbeiten beteiligen, da seine Kräfte hiezu nicht mehr ausreichten. Dennoch sah er mit Freuden dem Ende der Renovation entgegen und gleichzeitig hofften die beiden doch noch auf eine Besserung des Krankheitsleidens. Als er mit der grossen Atemnot aber immer mehr zu kämpfen hatte, blieb ihm der Eintritt ins Kantonsspital Aarau nicht mehr erspart. Auch dort traf man ihn gelöst und er strahlte sein fröhliches Wesen weiterhin aus. Besagter Eintritt erfolgte am 8. Januar. Dankbar nahm er dort jede Hilfeleistung entgegen und freute sich auch an den vielen Besuchen aus der Nachbarschaft und von seinen Arbeitskollegen. Als ich ihn vor 14 Tagen ein letztes Mal vor seinem Heimgang sah, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass er nun so schnell heimgerufen würde. Aber sein Leiden musste rasche Fortschritte gemacht haben. Es war für ihn und seine geliebte Gattin ein grosses Geschenk, dass der Tod wenigstens nicht qualvoll an ihn herantrat, sondern dass er ruhig und still einschlafen durfte. Das war am 2. Februar, in der Morgenfrühe, der Fall gewesen. So ist er allzufrüh, kurz vor Erreichung seines 52. Geburtstages heimgerufen worden. Möge jetzt sein Konfirmandenspruch der Gattin ein Trost sein, der im 73. Psalm steht: «Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn.» W. S.